

Wiesbadener Tagblatt.

19. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 344.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Freitag, den 26. Juli.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Für August und September
auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Innerpolitische Konspirationen. — Neuwahlen. — Zoll-
verträge.

c. Budapest, 22. Juli.

Die politische Saison in Cis und Trans ist offiziell
zu Ende. Aber wirkliche politische Ferien wird es in
diesem Jahre wohl nicht geben. In Oesterreich haben
die Landtage dem Ministerpräsidenten Dr. Körber
nichts Erfreuliches gebracht. Ja, der tirolische Landtag
hat ihm sogar eine neue harte Nuß bescheert: die Auto-
nomie-Gesetze der Welsch-Tiroler; und auch in den
übrigen Provinzial-Parlamenten brodelten wie in einem
Eggenkessel die nationalitätlichen Separat-Tendenzen. In
Ungarn aber werfen die Neuwahlen, die im Spätherbst
vorgenommen werden sollen, ihre dunklen Schatten
dovors. Herr v. Széll braucht eine kompakte Majori-
tät für den neuen Reichstag, der sehr wichtige Aufgaben
zu lösen hat, und er fürchtet einerseits das Anwachsen der
Vollspartei, das er wohl nicht wird aufhalten können,
andererseits aber die Erstarrung der bestehenden Ele-
mente in seiner eigenen Partei, der „orthodoxen
Liberalen“, die ihm im innersten ihres Herzens wegen
seiner agrarischen und katholischen Velleitäten ebenso
wie wegen des Inkompatibilitäts-Gesetzes gram sind.
Nun hat der ungarische Premier aber bereits die ent-
schiedensten Vorbereitungen getroffen, sich, d. h. sein Kabinet,
sowie seine Partei zu rekonstruieren, und zwar mit den
Mitgliedern der ehemaligen Nationalpartei, deren Am-
bitionen nicht mehr länger ohne die Gefahr des Abfalls
gezügelt werden können. Herr v. Széll hat sich zu seiner
Konspiration klugerweise der „R. Fr. Pr.“ bedient, die
kürzlich in einem aus Budapest stammenden Artikel ge-
heimnisvolle Andeutungen über die unstützlerischen
Pläne des Ex-Minister-Präsidenten Dr.
Panny machte, der sich in den letzten Wochen
seines Regimes des Einflusses hoher Hof- und
Militär-Kreise versichert hätte, um — die Verfass-
ung zu stürzen und in Oesterreich wie in Ungarn das ab-
solutistische Regime zu reetablieren. Diese Enthüllungen
richten sich nicht so sehr gegen Panny, der sich momen-
tan von dem Felde der aktiven Politik fernhält, als gegen
dessen Ministerkollegen, die sich auch heute noch im Kabi-
nett Széll befinden, namentlich gegen den Honved-
Minister Dr. Fejervary, den Finanz-Minister
Dukacs und den Unterrichts-Minister Blasics.
Schon heute erhebt sich in der oppositionellen Presse ein
Sturm der Entrüstung gegen diese „Missethäter“, die —
in die „Versenkung“ missen. Gehen aber diese wirklich,
dann ist Platz für Apophony, Goransky und
Konforten, und die Rekonstruktion ist fertig. Ja, die ein-
heitliche Majorität, die sich Herr v. Széll sichern will
um jeden Preis, ist heute wichtiger denn je. Muß doch
nach im Laufe des nächsten Jahres das neue Zoll- und
Handels-Bündnis in Ungarn wie in Oesterreich in voll-
kommen verfassungsmäßiger Weise, also parlamentarisch
erledigt werden. Geschieht dies nicht, so würde wohl
auch weiterhin die wirtschaftliche Gemeinsamkeit bis zum
Jahre 1907 auf derselben Basis wie bisher bestehen
bleiben, aber wir würden wegen der auswärtigen
Handelsverträge in gar arge Verlegenheiten geraten.
Nach den Bestimmungen des 1899er Ausgleichsgesetzes
dürfen nämlich für diesen Fall die im Jahre 1903 ab-
laufenden internationalen Handelsverträge nur bis zum
Jahre 1907 abgeschlossen werden. Da aber kaum ein
Staat geneigt sein wird, einen so kurzfristigen Handels-
vertrag mit uns abzuschließen, so wäre diese Eventualität
gleichbedeutend mit einem völligen Ausschlusse Oester-
reich-Ungarns aus der Handelsvertragspolitik, d. h. mit
einem wirtschaftlichen Selbstmord, den hintanzuhalten
die Krone ebenso bemüht ist, wie es Pflicht der am Ruder
befindlichen Regierungsmänner ist, Alles, was in ihren
Kräften steht, zu veranlassen, auf daß es zu dieser wirt-
schaftlich und politisch gleich bedeutsamen Katastrophe
niemals kommen möge. Dies der Grund, weshalb Herr
v. Széll neue Männer an Bord nehmen will, selbst auf die
Gefahr hin, daß er alte bewährte Männer über Bord
werfen mußte.

Deutsches Reich.

* Berlin, 26. Juli. Der Minister der öffentlichen Arbeiten
hat an die königlichen Eisenbahndirektionen einen Erlaß ge-
richtet, in welchem er der Erwartung Ausdruck giebt, daß die
Eisenbahndirektionen die erforderlichen Anordnungen getroffen
haben und überwachen lassen, daß nach Möglichkeit geküht
Personenwagen in die Züge gestellt werden.
Die Regierung in Potsdam hat eine Verfügung erlassen,
der zufolge alle der Aufsicht der Regierung unterstehenden
öffentlichen wie Privatschulen, Kleinkinderschulen,
Kinderbewahranstalten und Kindergärten in gesundheitlicher Be-
ziehung der Ueberwachung durch den Kreisarzt unter-
liegen. Die dem Provinzial-Schulkollegium unterstellten höheren
Lehranstalten sind nur auf Grund besonderen Auftrages vom
Kreisarzt zu beschäftigen.

* Einer weiteren Verkürzung der Dienstzeit redet
Generalmajor a. D. v. Puttkamer das Wort, der in einem Auf-
satz ausführt: „Der Werth, der beim Ergreifen im Tritt auf
die durchgedrückten Kniee gelegt wird, ist für die Kriegs-
ausbildung gleich Null. Auf unebenem Boden kann man nicht
mit durchgedrückten Knieen marschieren und im feindlichen Feuer
denk kein Mensch daran, es zu thun. Auch ein Theil der Zeit
und Mühe, der auf die Einübung ergriffener Bewegungen in
Bataillonskolonne und Regimentskolonne verwendet wird, könnte
erspart werden. Im feindlichen Feuer wäre es Wahnsinn, in
Bataillons- oder Regimentskolonne zu stehen oder sich in diesen
Formationen zu bewegen.“ Im Anschluß daran empfiehlt
Generalmajor v. Puttkamer eine Verkürzung der zweijährigen
Dienstzeit, und zwar um zunächst drei Monate. Ein Monat
könnte leicht dadurch gespart werden, daß man die Rekruten statt
Anfang Oktober erst Anfang November einstellt; weitere zwei
Monate könnte man dadurch an der Dienstzeit ersparen, daß
man jeden Mann im Frühjahr oder Sommer des zweiten Dienst-
jahres auf 1 bis 2 Monate in die Heimath beurlaubt. General
v. Puttkamer ist der Ueberzeugung, daß ihm hierin, möchten
auch viele alte Offiziere den Kopf schütteln, viele Compagnie-
chefs vollstän dig beistimmen werden.

* Saatensand im Deutschen Reich Mitte Juli:
Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel (durchschnittlich), Nr. 4 gering. Winter-
weizen 3,5 (15/6, 1901 3,5, 1/7, 1900 2,4), Sommerweizen
2,8 (2,8; 2,4), Winterroggen 2,6 (2,8; 2,2), Winterroggen 2,9
(2,9; 2,9), Sommerroggen 2,7 (2,7; 2,4), Sommergerste 2,6
(2,7; 2,3), Hafer 2,9 (2,6; 2,3), Kartoffeln 2,5 (2,4; 2,2), Acker-
3,5 (3,3; 3,1), Luzerne 3,2 (3,0; 2,6), Wiesenheu 3,0 (2,8; 2,6).
Die Ernteaussichten verschlechterten sich fast durchgängig. Viel-
fach ist das Futter schon knapp; es wird Futternot befürchtet.
Wesentlich günstiger wird die Lage in Bayern beurtheilt, wo
Ende Juni und Anfang Juli reichliche Niederschläge fielen, die
in den meisten Gegenden den früheren Schäden wieder gut
machten. In Südbayern ist der Saatensand sogar sehr günstig.

* Kosten der Streiks im Jahre 1900. Die Gesamt-
ausgaben für die im Jahre 1900 in Erscheinung getretenen
Streiks verursachten nach der von den gewerkschaftlichen Central-
verbänden geführten Streikstatistik einen Kostenaufwand von
2,936,030 Mk. 5 Streiks von Bäckern kosteten 9547 Mk., 1 von
Barbiere 430, 25 von Bauarbeitern 77,129, 8 von Berg-
arbeitern 31,150, 7 von Bildhauern 13,926, 16 von Böttchern
20,852, 22 von Brauere 3525, 10 von Buchbindern 97,070,
5 von Buchdruckern 4740, 3 von Dachdeckern 8377, 27 von
Fabrikarbeitern 75,990, 11 von Formern 43,277, 7 von Glas-
arbeitern 74,955, 6 von Gläsern 4599, 1 von Graveuren (Eise-
leuten) 764, 3 von Hafenarbeitern 11,290, 34 von Handels-,
Transport- und Verkehrsarbeitern 22,768, 17 von Hand-
schuhmachern 15,378, 111 von Holzarbeitern 844,649, 3 von Hut-
machern 3010, 2 von Kupferschmieden 5505, 6 von Lithographen
und Steinbildnern 21,722, 23 von Malern 60,391, 1 von
Maschinen- und Heizern 707, 157 von Maurern 419,130, 100
von Metallarbeitern 396,148, 4 von Müllern 567, 10 von
Porzellanarbeitern 34,121, 6 von Sattlern 32,539, 7 von
Schiffszimmerern 19,704, 3 von Schmieden 29,539, 20 von
Schneidern 45,425, 50 von Schuhmachern 114,593, 1 von See-
leuten 300, 37 von Steinarbeitern 51,075, 14 von Steinsehern
24,859, 9 von Studienteuren 8300, 8 von Tabakarbeitern 62,594,
8 von Tapezieren 11,624, 18 von Textilarbeitern 120,582,
14 von Tischlern 46,113, von Werftarbeitern (die Zahl ist nicht
angegeben) 2612, 2 von Cigarrenarbeitern 1869, 57 von
Zimmerern 58,585 Mk. Die Kosten wurden aufgebracht aus der
Verbandskasse in Höhe von 2,487,853 Mk., durch freiwillige
Beiträge der Mitglieder in Höhe von 232,932 Mk., durch
Sammlungen in Höhe von 150,036, durch Beiträge anderer
Gewerkschaften in Höhe von 59,607, aus dem Auslande in
Höhe von 5800 Mk.

* Rundschau im Reich. Das Bromberger Kriegs-
gericht verurtheilte nach einer Meldung aus Paris den Unter-
offizier Busse wegen fortgesetzter Mißhandlung
seiner Untergebenen zu 8 Monaten Gefängnis und
Degradation. — Dem scharfen Protest der Kriegereins-
vorsände der Stadt Bremen gegen den General von
Spitz und dessen Äußerungen über den Bremer Vorfall hat
sich der Bremer Landeskriegerverband angeschlossen. — Den
Kaiser Wilhelm-Kanal haben während des Viertel-
jahres vom 1. April bis 30. Juni 1901 9305 Schiffe (gegen
8036 Schiffe in demselben Vierteljahre 1900) mit einem Netto-
raumgehalt von 1,136,519 Registertonnen (1900: 1,070,624
Registertonnen) benutzt und nach Abzug des auf die Kanal-
abgabe in Anrechnung zu bringenden Elblotsgeldes an Ge-
bühren 543,983 Mk. (1900: 523,184 Mk.) entrichtet. — Der

bisherige Führer der bairischen Nationalliberalen, Fieser,
hat, nach der „Bairischen Landeszeitung“, eine Wiederwahl
abgelehnt. — Die „Preussisch-Litauische Ztg.“ meldet: Wir
hören, daß die Nachricht der „Ostdeutschen Volkszeitung“ in
Insterburg, gegen den Genbarmerie-Wachtmeister Melzer-
Schubmann und den Dragoner-Bicewachmeister Schneider
sei Untersuchung wegen versuchter Beeinflussung des Dragoners
Stobel eingeleitet, durchaus unzutreffend ist.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. Der Wiener Berichterstatter der
„N. N.“ berichtet: Von gut unterrichteter Seite erfahre ich,
daß die Errichtung eines Ministeriums für öffent-
liche Bauten im Prinzip beschloss ist. Durch die bevor-
stehenden Kanalbauten würden nämlich die Ministerien des
Innern, des Handels und des Ackerbaues überlastet, sodaß sich
die Nothwendigkeit der Entlastung und der Vereinigung der be-
treffenden Agenden in einer Hand wünschenswerth zeigte.

* Dänemark. Der Parteitag der Social-
demokratie Dänemarks, der in den letzten Tagen in
Kopenhagen im eigenen Versammlungshause stattfand und von
201 Vertretern besucht war, hat, nach einem Bericht der „Köln.
Volksztg.“, erneut die außerordentlichen Fortschritte der social-
demokratischen Bewegung in diesem kleinen Lande dargehan.
Bei den Reichstags- (Folkething-) Wahlen am 3. April erzielte
die Partei in 30 Wahlkreisen 43,000 Stimmen und 14 (früher
12) Mandate. Ende 1900 hatte sie 556 Vertreter in den Ge-
meindeverwaltungen, in der Stadtverwaltung von Kopenhagen
allein 17. Der politische Verband und der über 85,000 Mit-
glieder zählende Gewerkschaftsbund gehen Hand in Hand. Die
Partei hat jetzt 15 Tageszeitungen, ein Wochenblatt für die
Landarbeiter, ein satirisches Wochenblatt, ein allgemeines Ge-
werkschaftsblatt und eine Reihe Fachblätter der einzelnen
Gewerkschaften.

* Philippinen. Auf den Philippinen scheint es wieder
loszugehen. Aguinaldo, der sich in der letzten Zeit seinen
Bachern gegenüber schon sehr störrisch gezeigt haben soll, hat sich
geweigert, die Philippinos, die den Guerillakrieg unter Malvar
fortsetzen, anzuweisen, die Waffen niederzulegen. Er behauptet
jetzt, daß er den Treueid nicht freiwillig, sondern unter Zwang
und gegen seinen freien Willen geleistet habe. Man glaubt
guten Grund zu der Annahme zu haben, daß General Aguinaldo
in der letzten Zeit mit den Generalen, die im Innern den Krieg
noch fortsetzen, in Verbindung gestanden habe, und daß er auf
diesem Wege einen allgemeinen Aufstand der Philippinos der
Distrikte, die schon ziemlich beruhigt waren, verursacht habe.

Der Aufstand in China.

hd. Berlin, 25. Juli. Aus London wird gemeldet:
Nach Berichten von Eingeborenen sollen, wie aus Shanghai ge-
meldet wird, russische und chinesische Truppen durch Auf-
ständische im Südbosten der Mandchurei geschlagen worden sein.
Die Rebellen zerstörten die Telegraphen-Leitungen. Die Rück-
kehr des Hofes nach Peking scheint wieder in Zweifel gestellt
zu sein, da neuerdings befohlen wurde, weitere Lieferungen nach
Singanfu zu entsenden. — Wie aus Washington gemeldet
wird, glaubt das Staatsdepartement, daß die Mächte über-
einkommen werden, einen Einfuhrzoll von 5 pCt. festzusetzen,
mit der Absicht, ihn zu erhöhen, wenn die Einnahmen nicht für
die Aufbringung der Entschädigung ausreichen.

hd. Berlin, 25. Juli. Die Ankunft des Grafen Waldersee
in Hamburg wird voraussichtlich bereits am 8. August erfolgen.

Der Freiheitskrieg der Suren.

Ein neuer englischer Feldzugsplan.

Unser Londoner u-Korrespondent schreibt uns: Die
Engländer haben im Verlaufe des Transvaalkrieges ihren Feld-
zugsplan bisher fünfmal geändert, und vor Kurzem meldete die
„Daily Mail“, man beabsichtige, das halbe Duzend voll zu
machen. Jenes Blättchen wird zwar in der Regel nicht ernst
genommen, und es hat bei verschiedenen Gelegenheiten bereits
Nachrichten in die Welt gesetzt, die es eigentlich für alle Zukunft
hätten unmöglich machen sollen. Dieses Mal scheint es aber
doch über wirkliche Information verfügt zu haben. Mr. Brodrick,
im Unterhause über die Sache befragt, lehnte eine bündige Aus-
kunft ab, gab aber indirekt zu, daß es sich um einen neuen Feld-
zugsplan handle, indem er sagte, die von der Presse veröffent-
lichten Einzelheiten wären nicht korrekt. Die Ansichten über
die militärische Bedeutung des Schrittes gehen auseinander.
Die Einen glauben in demselben ein Zeichen zu sehen, daß der
Krieg einen für England befriedigenden Verlauf nimmt, in-
deß die Andern ihn als das Eingeständniß der Erschöpfung und
Entmuthigung betrachten. Zu den letzteren gehören sogar Leute,
wie der bekannte Oberst Hanna, der seiner Besorgniß darüber
in einem Briefe an die Presse in ungeschminkter Weise Aus-
druck gab. Wie es heißt, beabsichtigt Lord Kitchener, 70,000
Mann unbetrittener Infanterie heimzusenden, und verlangt an
ihrer Stelle berittene Mannschaften. Die Frage ist nun die,
ob der schließliche Erfolg der Engländer von dem Umfange des
Gebietes abhängt, das sie halten. Nicht berittene Infanterie
spielt in Südafrika heutzutage eine Rolle nur noch als Be-
satzung. Wenn nun ein beinahe den dritten Theil der gesammten
Armee ausmachender Theil heimgeschickt wird, müssen unbedingt
zahlreiche, bisher besetzt gebliebene Punkte, abseits von den Bahn-
strecken resp. Kommunikationslinien, wenn nicht sogar an diesen

selbst gelagert, aufgegeben werden. Lord Kitchener war von Haus aus darauf bedacht, seine Streitkräfte thunlichst zu konzentrieren, weil die Buren stets eine große Vorliebe dafür entwickelten, isolierte Garnisonen aufzuheben und die Kommunikationslinien des Feindes zu zerstören. Diese Bedenken schied sich dann schleunigst, indem sie Kitchener durch ihre Einfälle in Natal und die Kapkolonie zwangen, immer größere Strecken seiner Verbindungsstraßen zu schützen und die Bewegungsfreiheit seiner Truppen mehr und mehr zu beschränken. Wenn die Buren auch in ihren beiden Staaten neuerdings wesentlich an Boden verloren haben, so bereiteten sie durch ihre erfolgreiche Invasion der Kapkolonie doch jeden entscheidenden Schlag, den Kitchener etwa zu führen beabsichtigte. Die Zurückziehung eines bedeutenden Theiles der Infanterie aus Südafrika würde das dritte Stadium des Krieges einleiten. Das erste endete mit der Errichtung von Romati Poort durch Lord Roberts! In das dritte gehörte die Räumung aller isolierten Posten, die Konzentration der Bevölkerung in militärisch überwachten Lagern und die Vernichtung alles dessen, abseits der Bahnen, das den im Felde stehenden Bürgern hätte zum Lebensunterhalt dienen können. Im Augenblick halten die Engländer im Transvaal und dem ehemaligen Orange-Freistaat ein weit kleineres Gebiet als im September vorigen Jahres, als Lord Roberts Südafrika verließ. Daraus folgt selbstredend keineswegs, daß ihre Position heute eine schwächere ist als damals. Wie es heißt, beabsichtigt Lord Kitchener, in Zukunft jedes der Burenkommandos durch eine größere berittene Streitkraft beständig verfolgen zu lassen. Auf diese Weise hofft er, angeblich, sie einerseits zu ermüden, und rechnet andererseits darauf, sie seinen das Land durchziehenden Hauptkolonnen in die Arme treiben zu können.

hd. London, 26. Juli. Das Kriegsamt veröffentlicht ein Telegramm Lord Kitcheners vom 25. d. M. aus Pretoria, welches besagt: Die berittenen Truppen der Kolonne Gorrath überraschten am 21. eine Buren-Abtheilung in der Nähe von Reibburg, machten 25 Gefangene und erbeuteten mehrere Wagen. Unsere Verluste sind 2 Offiziere und 6 Mann verwundet. Oberst Gorrath befehlt bis zum 22. Fühlung mit den Buren und ist darauf mit der Eisenbahn zurückgekehrt, um seine Leute in Sicherheit zu bringen. Am 21. machte Oberst Scobell 10 Gefangene.

hd. London, 26. Juli. Aus Kronstadt werden über den Ueberfall von Reibburg durch die englischen Truppen, bei welcher Gelegenheit Präsident Steijn den Engländern beinahe in die Hände gefallen wäre, noch folgende Einzelheiten gemeldet: General Broadwood gelangte durch Eilmärsche in die Nähe des Dorfes, das er umzingelte. Er sollte vor Tagesanbruch schon im Dorfe eintreffen. Infolge des Fehltritts eines Führers war er indes bei Tagesanbruch noch drei Meilen von dem Dorfe entfernt. Die Avantgarde wurde im Galopp in das Dorf gesandt. Dieselbe drang in die Zelle ein und nahmen 20 Beamte des Orange-Freistaates gefangen. Einem der Gefangenen gelang es, nur mit einem Hemd bekleidet, sich auf ein Pferd zu schwingen und davon zu jagen. Der beste Schütze des Regiments versuchte, den Flüchtling abzuschießen. Jedoch verlor er sein Gewehr, das infolge der Kälte befroren war. Der Flüchtling war kein Anderer als Präsident Steijn. — Die tägliche Verlustliste der englischen Truppen in Südafrika beträgt für gestern 7 Gefallene, 22 Verwundete und ein Vermißter.

Kapstadt, 25. Juli. 18 kriegsgefangene Buren sind in Dordrecht als Rebellen zu lebenslänglichem Gefängnis verurtheilt worden und fünf werden nächste Woche in Kenhardt hingerichtet werden.

Rom, 24. Juli. Es verlautet, Präsident Krüger werde im Oktober hier eintreffen, um dann von Neapel aus die Heimfahrt anzutreten. (R. W. L.)

Haag, 24. Juli. Krügers Gemüthszustand ist äußerst gedrückt, doch seine Gesundheit unerschüttert. Krüger erhielt heute von seinem Enkel Gloff ein ausführliches Telegramm über die letzten Augenblicke seiner Frau.

hd. Haag, 26. Juli. Die neuerlichen Bemühungen des holländischen Kabinetts, eine Intervention der Mächte zur Beendigung des Burenkrieges herbeizuführen, sind überall entschieden abgelehnt worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 26. Juli.

Ausflug des Gewerbevereins.

Der hiesige Gewerbeverein unternahm am 24. Juli I. J. in einer Stärke von 115 Personen, darunter auch eine Anzahl Damen, einen Ausflug nach Darmstadt, um das Gewerbe-Museum und die Ausstellung der Künstler-Kolonie zu

besichtigen. — Die Großherzogliche Centralstelle für die Gewerbe in Hessen besitzt in seinem Gewerbe-Museum eine reiche Sammlung von Musterstücken aus den verschiedenen Zweigen des Gewerbes. — Im Museum angekommen, begrüßten die Herren Regierungsrath Raab und Koder, Vorsitzender des Darmstädter Gewerbevereins, die Wiesbadener in herzlichster Weise. — Den einzelnen Gruppen konnte man die Auffassungen geben: Holz und seine Verwendung; Keramik, Textil-Industrie, Metall-, Papier- und Leder-Industrie. Ich besichtigte ganz besonders die keramische Abtheilung — die Zeit, um Alles genauer zu sehen, war nämlich zu kurz — und fand hier prächtige Muster von Töpferwaaren aus England, Frankreich, Desterreich, Dänemark, Belgien, Holland, der Schweiz und Deutschland. Sehr erfreulich war es, daß auch zwei Firmen unserer engeren Heimath (aus Höt) den Vergleich mit anderen Fabrikaten wohl aushalten können. Aus der Holz-Industrie sei nur ein reich geschnitztes Trinkhorn hervorgehoben, welches von einem Drachen getragen wird und eine norwegische Arbeit ist. — Mit sehr gemischten Gefühlen betrat ich die Ausstellung der Künstler-Kolonie, denn ich hatte schon manches Urtheil darüber gehört. Da auch das „Tagblatt“ schon in umfangreicher Weise die Ausstellung beleuchtet hat, so seien nur noch einige Worte angeführt: Auf dem schönen Friedchen Erde „Rathshulshöhe“, wo sich auch die neue griechische Kapelle erhebt, hat der kunstsinnige Großherzog von Hessen in hochherziger Weise 7 Künstler seiner Residenz ein gemeinsames Atelier erbaut — das Ernst Ludwig-Haus. Hier arbeiten die Künstler gemeinsam unter einem Dach, und doch wieder getrennt, in ihren Ateliers, was für die bildende Kunst in Darmstadt wohl nicht ohne Nutzen bleiben wird. Die acht Villen der Künstler und ihres Sekretärs sind in eigenartigem Stil erbaut und mit den technischen Errungenschaften der Kunst ausgestattet, denn überall ist die Heizung: Kochen mit Gas; beleuchtet mit Elektricität, beachtet. Letzteres ist sogar in höchst verschwenderischer Weise geschehen, und soll eine Abendbeleuchtung der Kolonie groftartig sein. Die innere Einrichtung der einzelnen Villen ist nach den eigenen Entwürfen des betreffenden Künstlers ausgeführt. — Schade, daß fast in allen Gebäuden das Treppenhaus so stiefmütterlich behandelt wurde. Die Künstler-Kolonie bietet den Schönen und Lehrreichen recht Vieles und sie erweckt in dem aufmerksamen Beschauer neue Ideen. Eine Volkshaus wird die gebotene moderne Richtung nicht werden, sie paßt noch meiner Meinung nach für die Reichen, die öfters umrangigen und ausstrahlen. Tapeziren und Dekoraturen sind schlecht weggenommen. Grünes Eichenholz ist wohl auch nicht Jedermanns Geschmack. — Am besten gefiel mir die Villa des Prof. Osbeck. Ganz hervorragend in der inneren Ausstattung sind die beiden Villen des Fabrikanten Herrn Glücker, dessen Möbel ja weit und breit bekannt sind. Ein Zimmer, in Rosenholz ausgestattet, soll nur die Kleinigkeit von 30,000 M. kosten. — Unter Führung der Darmstädter Herren wurde nach Mittags die Ludwigshöhe besucht; dieser beliebte Punkt hat etwas Aehnlichkeit mit unserem Neroberg.

Personal-Nachrichten. Herr Regierungs-Assessor Dr. v. Harling, Vorsitzender des Schiedsgerichts der Arbeiter-Versicherung dahier, ist zum Regierungsrath ernannt worden. — Den Kreisphysikern Sanitätsrath Dr. Hommerich in Montabaur, Sanitätsrath Dr. Speck in Dillenburg und Dr. Passraih in St. Goarshausen, sowie den Kreiswundärzten Sanitätsrath Dr. Fuchs in Friedrichsdorf und Dr. Schenk in Oberlahnstein ist der Rother Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

Walhalla-Restaurant. Das Brauchfeld'sche Wiener Künstler-Quartier, dessen wirklich künstlerischen Leistungen in diesem Blatt mehrfach gewürdigt wurden, übt allabendlich eine ungeschwächte Zugkraft aus. Heute Freitag veranstaltete das Quartier zum ersten Mal einen Opern-Abend. Das Ensemble verfügt über ganz vorzügliche Opern-Arrangements, mit denen es freilich, obwohl sie nicht ganz dem Charakter eines Viertonzettels entsprechen, hümmlichen Applaus erntet. Die seriösen Darbietungen des Quartetts sind bei Beachtung jedes Musikstücker und Freundes werth und verdienen jede Kritik. Der Eintritt ist frei.

o. Todesfälle. Herr Oberpostsekretär Peter Duswald aus Frankfurt a. M., welcher hier im Ruhestand lebte, ist gestern im hohen Alter von über 90 Jahren gestorben. — Der in weiteren Kreisen unserer Einwohnerschaft bekannte Versicherungsdirektor Herr Felix Braub hat gestern nach längerer, schwerer Krankheit im Alter von 63 Jahren.

Kurse für Handarbeitslehrerinnen. Der Landesverein Preussischer technischer Lehrerinnen hat in diesem Jahre den ersten Fortbildungskursus für Handarbeitslehrerinnen eingerichtet; dieser wird vom 15. bis 28. September in Bernburg stattfinden. Es werden Vorträge gehalten werden über Psycho-

logie, Ethik und Pädagogik von Herrn Rektor Krause-Röthen. Ueber die Methodik des Handarbeitsunterrichts wird Fräulein Regel-Bernburg sprechen. Außerdem sollen Lehrproben von verschiedenen Lehrerinnen in Volks-, Mittel- und höheren Schulen gehalten werden. Herr Direktor Dr. Friele hat sich freudig bereit erklärt, an einigen Abenden Vorträge zu halten, in denen er Kulturbilder zeichnet über Land und Leute, welche zu verschiedenen Zweigen der Handarbeiten in besonderer Beziehung stehen. An die Vorträge und Lehrproben sollen sich Besprechungen anschließen. Anmeldungen zur Theilnahme sind zu richten an die 1. Vorsitzende, Fräulein G. Altmann, Soest, Jakobstraße 3; auch sind von dort die Programme zu beziehen. Das Honorar beträgt für Mitglieder des Landesvereins und der Ortsgruppen 5 M., für andere Theilnehmerinnen 10 M. Es dürften sich recht viele technische Lehrerinnen an dem Kursus beteiligen. Etwaige Anmeldungen werden möglichst bald erbeten.

Invalidentarte mit Streifenvermerk. Nach der „Frankfurter Volksstimme“ beschäftigt das Frankfurter Gewerbegericht gestern folgender interessanter Fall: Ein Arbeiter der Frankfurter Maschinenfabrik war Montag, den 14. Juli, ausgefahren. Auf seiner Invalidentarte befand sich der Vermerk „Gestreckt“, obgleich nach dem Gesetz jede Bemerkung auf der Karte unzulässig ist. Den Vorfall brachte der Arbeiter in einer am Abend des genannten Tages einberufenen Metallarbeiter-Versammlung zur Sprache, die Karte wurde daraufhin vom überwachenden Beamten beschlagnahmt. Der Arbeiter fand trotz aller Bemühungen keine Arbeit, obwohl eine Interimsbescheinigung vorlag, kein Arbeitgeber wollte ihn ohne Karte einstellen. Er erhob deshalb beim Gewerbegericht Klage auf Entschädigung. Die Vertretung des Klägers bei Gericht hatte das Arbeitersekretariat übernommen, dessen Vertreter ausführte, daß nach § 823, Absatz I u. II B. G. B. in Verbindung mit § 139 des Z. O. B. eine Schadenersatzpflicht der Fabrik vorliege; denn nicht einmal das Vorhandensein des Dolus, Bewiesen durch die „schwarze Liste“, sei zweifelhaft. Das Gewerbegericht schloß sich der Ausführung an und verurtheilte die Firma dem Klageantrag gemäß zur Entschädigung.

Das verweigerte „Kriegerheim“. Ein unverheirateter Kriegsinvalide, der sich noch einem eigenen Heim sehnte, hat die Eisenbahndirektion, ihm den Oberbau eines austrangierten Eisenbahnwagens zu spenden. Sein Nachbar habe ihm ein Stüchchen Land zur Verfügung gestellt, und er wolle sich in dem Eisenbahnwagen wohnlich einrichten. Nach einem ablehnenden Bescheid wandte sich der alte Krieger mit seiner Bitte an den Eisenbahnminister. Dieser gab das Gesuch der Vorinstanz zurück, worauf dem Bittsteller der Bescheid wurde: bei der Eisenbahn würde nichts verschert.

In das Güterrechtsregister ist bezüglich der Ehe des Herrn Buchdruckermeisters Pius Raesberger in Wiesbaden und Maria Theresia, geb. Winterer, eingetragen worden, daß durch Vertrag vom 8. Juli 1901 die Verwaltung und Ausübung des Mannes aufgehoben und Gütertrennung vereinbart ist, ferner, daß die Eheleute Kaufmann Johann Adam Knapp und Margarethe, geb. Reith, zu Wiesbaden durch Vertrag vom 27. Juni 1901 die bisher auf Grund des früheren Frankfurter Rechtes bestehende Ertragsgemeinschaft aufgehoben und Gütertrennung nach den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches vereinbart haben.

Vereinsregister. In das Vereinsregister des Rgl. Amtsgerichts dahier ist die Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst, Eingetragener Verein in Wiesbaden, eingetragen worden.

o. Eine aufregende Scene spielte sich gestern Nachmittag in der Geisberg- und Taunusstraße ab. Von den beiden vor einen Flaschenbierwagen der Kronenbrauerei gespannten Pferden ist eines scheu geworden und raste, das andere mit sich ziehend, mit dem schweren Bogen die steile Geisbergstraße hinauf, über die Taunusstraße in die Soalgasse und Nerostraße hinein, direkt auf die Wirtschaft „Zur Seidenraupe“ zu. Wäre die Deichsel nicht hier gegen eine Säule gestoßen und dadurch das Gefährt zum Stehen gekommen, so wären die scheuen Thiere sehr wahrscheinlich durch eine der großen Spitzgabeln gerannt und hätten viel Unheil angerichtet. So ist nur die Deichsel abgebrochen. Eins der Pferde hatte durch Ausschlagen gegen den Wagen eine stark blutende Wunde an einem Hinterbein davongetragen. Ein Gluck war es auch, daß in dem Augenblick, wo das Gefährt über die Taunusstraße hümmte, kein Straßenbahnwagen vorüberfuhr, sonst hätte ein namenloses Unglück geschehen können.

o. Kleine Notizen. Herrn Bädermeister B. Maldaner, Marktstraße 25, wurde auf der Bäckerei-Ausstellung in Halle a. S. für Herstellung von Wiesbadener Dauerweibaden und Plasmont-Gebäcke die goldene Medaille verliehen. — Der beliebte Familienabend des Wahlvereins der Freisinnigen

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

*** Zur Koch'schen Entdeckung.** Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus London gemeldet wird, nimmt in den dortigen Kreisen die Gegnerschaft gegen die jüngst vorgebrachte Koch'sche Theorie zu. Namentlich erregt es ungemein Ueberzeugung, daß die englischerseits veranstalteten amtlichen Untersuchungen, betreffend die Uebertragung der Kinder-Tuberkulose (also die Versuche) auf den Menschen, bei den Koch'schen Auseinandersetzungen ganz unberücksichtigt blieben. Im Uebrigen wurde der deutsche Forscher durch die Ueberreichung der Hardy-Medaille, welche bekanntlich nur für außerordentliche Verdienste um die öffentliche Gesundheitspflege verliehen wird, in der Stellung des königlichen Amtes für öffentliche Gesundheitspflege geehrt. Dabei theilte der Vorsitzende mit, daß die Regierung eine Kommission zur Nachprüfung der neuesten Koch'schen Theorie ernennen werde. Sir James Blith, der die hervorragendsten Kongreß-Mitglieder zu einem Festmahl zu sich geladen hatte, stellte seine Mustervirtschaft für Versuchszwecke zur Verfügung.

O.K. Aus der Welt der Akrobaten. In diesen Tagen der Hundstagshitze sich mit den schwersten Übungen abzuquälen zu müssen, ist wahrlich kein leichtes Loos. Für die Akrobaten ist jetzt die Zeit der Vorbereitung für den Winter. Serge Wasset, der Mitarbeiter des „Figaro“, hat die Leute in Paris bei dieser Arbeit aufgesucht und schildert nun sehr interessant, was er da gesehen und erfahren hat. Alle Circus-Künstler, erzählt ein Akrobat, sind in Paris jetzt mit den Winternummern beschäftigt. Wir mischen alte Fabriken im Reichthum von Paris, um dort zu arbeiten, oder die Reicherer

ziehen die Turnanstalten vor, besonders Piazza, die Turnhalle der berühmten Artisten, der „Stars“. Dort trainieren wir uns, um die Pariser im Winter in Erschauen zu sehen und vielleicht unser Glück zu machen. . . In der Welt des Circus können wirkliche Künstler ganz erstaunliche Summen verdienen. Die Kunstleiterinnen erhalten monatlich durchschnittlich 25 Louis'or bis 1500 und 2000 Francs. Die Schulkleiterinnen kommen bis zu 3000 Francs. Ein Clown bekommt 700 und 800 Francs bis zu 1500 und 2000 Francs. Seitlinger giebt es nicht unter 1000 bis 1500 Francs monatlich; man zählt immer nach Monaten. Die Zeppidatobaten bekommen 2000 bis 2500, die geringsten „Barristen“ (die Künstler am Red) fordern 2500 bis 3000 Francs; die Gymnastiker mit fester und schwebender Arbeit gehen von 2000 bis 5000 Francs; die Zoergtruppen, die Wändiger (die ungeheuren Kosten haben), werden noch theurer bezahlt. Und darüber stehen schließlich die Jongleure — die Jongleure auf dem Seil, zu Pferd und auf dem Boden — sind die theuersten aller Artisten auf diesem Gebiet, denn sie verdienen häufig 5000 bis 6000 Francs monatlich. . . Das Unglück ist, daß Niemand die Beschwerden unseres Berufs ahnt. Um Artist zu werden, ist es am besten, in dieser Beschäftigung von Kind an erzogen zu werden; jedenfalls muß man vom 5. oder 6. Jahr an täglich 7 bis 8 Stunden arbeiten. Dazu darf man nicht Wein oder Alkohol trinken, auch mit solchen Alternheiten, und die Liebe, dürfen wir keine Zeit verlieren. . . Es ist doch merkwürdig“, sagte Wasset, „daß Sie, trotzdem es schon seit 6000 Jahren Akrobaten giebt, noch immer nicht Ihre Kunst erschöpft haben, sondern daß es alle Tage neue Entdeckungen giebt“. Darin irren Sie sich“, erwiderte der Akrobat, „wir sind am Ende unserer Kunst angelangt. Alles, was auf diesem Gebiet möglich war, ist heute schon verwirklicht. Man hat einen solchen Grad von Fertigkeit, Kühnheit und Furchtlosigkeit erreicht, daß, was darüber hinausgeht, Thorheit und sicherer Tod

ist. Die Kinder der Zuschauer von heute werden niemals etwas Stärkeres sehen, als was man heute zeigt. Das ist unmöglich. Zum Beweis sehen sie sich die Alex an. . . Wasset ging mit und sah zwei junge, nicht sehr große Leute, schlant und kräftig, mit vorspringenden Muskeln an den Armen, ihre Linie erinnerte an die harmonischen Jünglinge, deren freie Schönheit Plato lobte. . . Zehn Meter voneinander waren zwei Trapeze. Die auf einer Estrade stehenden Alex schwingen sich von Apparat zu Apparat, springen, fallen wieder zurück, pirouettiren, schlagen schnelle Bolten mit sofortiger Rückwendung, — und das so leicht, zierlich und schwebend wie große Vögel auf den Zweigen. Nun, was sagen Sie dazu? Begreifen Sie die außerordentliche Schönheit dieser Arbeit? Diese jungen Leute haben die Arbeit von Trapez zu Trapez geschaffen. Das ist niemals gemacht worden, es ist nicht nur der „dernier cri“ dieser Kunst, sondern auch ihre äußerste Grenze“. Nach fünf Minuten Ruhe fangen die Beiden wieder an. Die Sakti mortali, die Pirouetten, werden immer gefährlicher, sodas die Zuschauer fast mit Angst erfüllt sind und nicht begreifen können, wie sie bei einer solchen Kühnheit so genau wieder auf ihren Platz zurückkommen können, wobei ihnen kaum ein Schweißtropfen auf der Stirn steht. Einer der begeisterten Zuschauer sagt: „Sehen Sie, das ist die wahre Schönheit, die unergreifliche und harmonische Schönheit des Körpers, so bewundernswürth in ihren Linien und in ihrem Können! Unsere Kleidungen, unsere Sorgen, unser fieberhaftes Leben sind dabei, sie zu zerstören. Diese Leute da erhalten sie uns und stellen sie vor unseren entzündeten Augen wieder her. Sie sind, im reinsten Sinne des Wortes, wahrhaft Künstler. . .“

*** Verschiedene Mittheilungen.** Aus Paris kommt die Meldung, Sarah Bernhardt trage sich mit der Absicht, in Berlin zu gastiren. Jedenfalls thut sie es jetzt erbedlicher als früher, wo bis arborens Kluerin als Sonatas

Volkspartei findet heute am Mittwoch, den 31. d. M., Abends 7 1/2 Uhr beginnend, wieder „Unter den Eichen“ bei Herrn John, vorm. Seibold, statt. Die Vorbereitungen sind so getroffen, daß die Veranstaltung auch diesmal einen gemütlichen, gewinnreichen Verlauf verspricht. Die Straßenbahn-Verwaltung hat sich bereit erklärt, auch in diesem Jahre noch zu späterer Stunde einige Wagen von dem Festplatz nach der Stadt geben zu lassen. — Als hauptsächlichsten Grund für die Vereinfachung von nur 6 1/2 pEt. Dividende gegen 7 pEt. im Vorjahr giebt die Direktion der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft, Darmstadt, an, daß die in Wiesbaden für elektrischen Betrieb um- und neugebauten Bahnen erst in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres 1900/01, also zu einer ungünstigen Jahreszeit, in Betrieb gesetzt werden konnten. Es konnte infolge dessen der Betrieb eine Verzinsung der dort neu angelegten Kapitalien nicht erbringen. — Gestern Nachmittag verendete auf der Dohheimerstraße infolge eines Hirnschlags ein vor einer leichten Wagen gespanntes Pferd. Dasselbe soll einem Konservefabrikanten in Viebrich gehören.

° Vom Rhein. Man schreibt dem „Frankf. Gen.-Anz.“ aus Bingen, 24. Juli: Recht unzufriedene Gesichter sieht man in diesem Sommer bei unseren Gastwirthen und Hoteliers, und zwar mit Recht; denn mit dem Fremdenverkehr am Rhein will es dieses Jahr absolut nichts werden. Leipziger Bankrott und dergleichen im Inland, chinesische Wirren und namentlich der Burenkrieg (welch letzterer viele Familien jenseits des Kanals in tiefe Trauer versetzt hat), sie tragen dazu bei, daß man viele, speziell Amerikaner und Engländer, die man sonst immer erwarten durfte am schönen Rhein, nicht sieht. Wären nicht unsere „beinahe“ berühmten Erzgebirge, die Franzosen, wahrlich, unser internationaler Besuch fielen nur sehr schwach aus. Wenn uns im Rhein- und Weinland nur ein über die „schlechte Zeit“ zu trösten vermag, so sind es die guten Aussichten in Bezug auf den kommenden Herbst. Da die beständigsten Reibschädlinge, Sauerwurm, Heu- und Blattfallkrankheiten, sowie der Beerenburchfall, Dank den günstigen Witterungsverhältnissen, der glücklich Weise ausgeblieben sind, darf man sich angesichts der sich zusehends entwickelnden Ertrübden, die schon vielfach „in Wein“ übergehen, der frühlichen Hoffnung hingeben, daß das Jahr 1901 sich in Weinbeziehung einen guten Namen erwirbt, — wenn — ja, wenn nichts mehr dazwischen kommt.

Mainz, 26. Juli. Rheinpegel: 1 m 31 cm gegen 1 m 28 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

△ Segeln. Der Segler-Klub „Rheingau“ unternimmt am nächsten Sonntag, den 28. Juli, Morgens 10 Uhr, von Nieder-Walluf aus eine gemeinschaftliche Toure nach Bingen, an welcher sich voraussichtlich die Yachten und Boote „Corrar“, „Schierstein“, „Aegir“, „Hilbing“, „Nixe“, „Gubrun“, Nieder-Walluf und „Rheingau“ von Erbach teilnehmen. Im Rheingau wird bei Erbach oder Destrach Frühstückspause gehalten und auf der Heimfahrt, welche Nachmittags 5 Uhr von Bingen ausgeführt werden soll, wird ein Schleppdampfer den Booten entgegenfahren, um sie aufzunehmen, falls der Rückweg nicht unter Segel vollendet werden kann. „Hilbing“, von demselben Klub, unternahm in der vorigen Woche eine dreitägige Tour nach Köln, auf welcher Remscheid, Andernach und Bonn besucht wurden.

Die Beschädigung der Brooklyn Bridge.

New-York, 25. Juli. Die Brooklyn Bridge ist schwer beschädigt. Die Brücke ist für den Fußverkehr nicht unterbrochen. Die Hauptursache des Unfalls ist zweifellos die gewaltige Belastung neuerdings durch die Trambahnwagen, welche nicht die vorgeschriebene Distanzen von einander einhalten. — Auf der Brücke rissen von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends gestern zwölf Hängefelle, welche an den eigentlichen Brückenpfeilern befestigt sind und die nördliche Fahrbahn halten. Der Bruch erfolgte gerade in der Mitte der Brücke, welche sich infolge dessen 6 Zoll senkte. Niemand wußte um den Unfall, bis um 1/2 7 Uhr die Polizei die Brücke sperrte und 70,000 Menschen an dem New-Yorker Ende auf die Fähren verwies, die jedoch bei Weitem nicht den Verkehr bewältigen konnten. 200 Polizisten sind an dem Brückenende aufgestellt. Am Mitternacht wurde auf der südlichen Fahrbahn der Verkehr in sehr beschränktem Umfange aufgenommen. Sachmänner erklären die Ursache große Hitze als Ursache des Unfalls. — Um die Schäden an der Brooklyn Bridge zu beseitigen, ist eine größere, etwa

vier Tage erforderliche Reparatur nötig. Die Hängefelle oberer Seile sind nahe an dem Verbindungspunkt mit den Brückenpfeilern abgerissen. Der Staatsanwalt untersucht, warum die Beschädigung zu dermaßen versucht wurde. — Die Brooklyn Bridge über den East River, welche New-York mit Brooklyn verbindet, über deren Beschädigung bereits berichtet wurde, ist die größte Hängebrücke der Welt und gilt heute noch für ein Wunderwerk der Ingenieurkunst. Die Brücke hat Raum für zwei Bahngleise, zwei Fahrstrassen und einen erhöhten Fußweg in der Mitte. Sie wurde 1870 begonnen und 1883 dem Verkehr übergeben. Die Baukosten beliefen sich auf 15 Millionen Dollar. Den Plan entwarf der deutsche Ingenieur John A. Roebling, nach dessen 1879 durch einen Unglücksfall herbeigeführten Tod sein Sohn, Washington Roebling, den Bau zu Ende führte. Die Brücke wurde 1875 vom Staat übernommen. Die Gesamtlänge der Brücke, einschließlich der Anfahrten, ist 1825 Meter, und der Abstand zwischen den Pfeilern 487 Meter (die mittlere Spannweite der Fortbrücke beträgt 518 Meter). Die Breite ist 26 Meter, die Höhe über der Fluth 41 Meter. Die gigantischen steinernen Pfeiler erheben sich bis zu 82 Meter über dem Hochwasserstande. Die Brücke selbst ist ganz aus Stahl und Eisen und ist an die Thürmpfeiler mittelst vier 16-zölliger Stahltrahseile angehängt, die an jedem Ende mit 26,000 Kubikmeter soliden Mauerwerks verankert sind. Ueber 40 Millionen Menschen kreuzen die Brücke jährlich. — Im Jahre 1896 wurde, 2 1/2 Kilometer oberhalb der Brooklyn Bridge, der Bau einer zweiten Hängebrücke über den East River begonnen. Die Spannweite derselben beträgt 480 Meter.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Berlin, 26. Juli. Die „Kreuztg.“ will wissen, daß der Entwurf des Zolltarifgesetzes heute oder morgen im Reichs-Anzeiger veröffentlicht würde. Mißbräuchliche Verwendung des vorbereitenden Materials habe zu vielfachen Irrthümern in der Presse geführt. Die schematischen Zusammenstellungen der Wünsche von Interessenten oder gutachtliche Neupierungen der Sachverständigen oder des wirtschaftlichen Ausschusses über den gewünschten Mindestsatz der heimischen Produkte und den erforderlichen handelspolitischen Zuschlag habe man für den Entwurf eines Maximal- und Minimaltarifes gehalten. Die Mittheilungen der „Gärtner-Zeitung“ könnten sich indes einmal auf eine solche vorbereitende Zusammenstellung stützen.

Berlin, 26. Juli. Die Morgenblätter melden aus Köln: Die Kölner Firma Friz Diez u. Co., deren Kommanditär Terlingen war, hat gestern Konkurs angemeldet.

London, 25. Juli. Carl Spencer führte in der heutigen Sitzung des Tuberkulose-Kongresses den Vorsitz. Professor Mesadhyran von der königlichen Thierarzneischule verlas einen Bericht über die Tuberkulosebazillen in der Milch. Redner betonte, wenn er auch nur mit Jagen sagen könne, daß seine Anschauungen von denen des Professors Koch abwichen, dem die Schmiermilch zu lösen, er sich nicht würdig halte, sehe er sich doch genöthigt, zu erklären, daß er Kochs Theorie nicht annehmen könne. Redner führte statistische Belege an, gewonnen aus Untersuchungen, die in den beiden größten Kinder-Hospitälern Englands an verstorbenen Patienten vorgenommen wurden, aus denen hervorgeht, daß bei einem Hospital in 29,1, bei dem anderen in 28,1 pEt. Fällen die erste Ansteckung der an der Schwindsucht gestorbenen Kinder von innen heraus erfolgte. Die Zahlen stimmten nicht zu Kochs Angabe, daß derartige Fälle äußerst selten seien. Er sei aus eigener Erfahrung zu dem Schlusse gekommen, daß die Milch oft Infektionen der Menschen durch Tuberkelbazillen veranlasse. Roenzo stellte nach fest, er habe durch einen Zufall gefunden, daß Tuberkulin nicht durchweg ausreichend sei, um beim Vieh die Krankheit genau zu bestimmen. Nach seiner Meinung liege das Heilmittel in einer gründlichen Kontrolle. Der Vorsitzende Spencer trat dafür ein, daß die Regierung eine genaue Prüfung der Theorie Kochs vornehmen lasse. Rocard führte aus, er theile die Ansichten Mesadhyrans. Dr. Eridion-Browne zollte dem Ruch Kochs Anerkennung, mit dem er seine Theorie vorgebracht habe, die sicherlich die Kritik herausfordere. Aber eine solche Kritik würde dazu beitragen, die Wahrheit ans Licht zu

bringen. Die Gesetzgebung dürfe sich nur an absolut bewiesenen Thatsachen halten. — Heute Abend veranstalteten Graf und Gräfin Derby im South-Kensington-Museum einen Empfangsabend zu Ehren der Kongreßtheilnehmer.

Deputationsbüro Gerold.

Berlin, 26. Juli. Das Ergebnis der gestrigen Reichstags-Ergebniswahl im Wahlkreis Duisburg-Ruhrort an Stelle des Handelsministers Müller ist eine Stichwahl zwischen dem Centrumskandidaten und dem Nationalliberalen. Nach dem „Vorwärts“ wurden abgegeben: für Deumer (nat.-lib.) 24,472, für Rintelen (Centrum) 19,437, für Hengsbach (Soz.) 14,022, für Czarlinski (Pole) 3,474 und für Mendhoff (frei. Volksp.) 1,049 Stimmen.

Berlin, 26. Juli. Nach einer Mittheilung verschiedener Morgenblätter ist das Befinden des schwer erkrankten früheren Kultusministers Dr. Boffe derart, daß an eine Biedergenehung nicht zu denken ist.

Berlin, 26. Juli. Auch die dänische Staatsbahn beabsichtigt, die Gültigkeitsdauer der Rucksfahrkarten auf 45 Tage zu verlängern.

Berlin, 26. Juli. Nach einer Meldung aus Hamburg berichtet ein dort eingetroffenes Privat-Telegramm, daß die Expedition des Barons Carlo von Erlanger, die im Dezember 1899 von dort abgegangen war zur Erforschung des Rudolf-Sees in Abyssinien, vorgefunden wohlbehalten in Mombassa eingetroffen ist. Von dort erfolgt wahrscheinlich die Heimkehr.

Berlin, 26. Juli. Einer Konstantinopeler Meldung zufolge ist ein neues Komplott gegen den Sultan entdeckt worden. In einem Vorort bemerkte die Polizei geheime Versammlungen, deren Mittelpunkt der Oberst Sadik Pascha zu sein schien. Vor einigen Tagen wurde Nacht bei ihm eine große Gesellschaft umzingelt, aufgebrochen und er selbst mit 26 Gästen gefesselt nach Stambul in das Central-Gefängniß abgeführt, weil sie angeblich gegen den Sultan konspirirt haben. In der Gesellschaft befanden sich mehrere Personen aus Egypten, daher die neuesten Absperrungen gegen Egypten, für welche offiziell die Gefahr der Einschleppung der Pest als Grund angegeben wird.

Berlin, 26. Juli. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus New-York telegraphirt wird, erklärte Dr. Salomon, Leiter des Veterinärarabms der Vereinigten Staaten, Professor Kochs Theorie sei unhaltbar, weil die Uebertragung der Schwindtsucht von Kindern auf Menschen in Amerika nachgewiesen sei. Drei verschiedene Aerzte in Chicago, Albany und New-York beanspruchten die Priorität der Kochschen Entdeckung. Dr. Jenkins in Chicago behauptet, er habe einen Aufsatz darüber im Jahre 1900 an Koch geschickt. Ferner meldet noch die „Voss. Ztg.“ aus London: In der allgemeinen Sitzung des Tuberkulose-Kongresses griffen Professor Mc. Jaden, sowie fünf französische, englische und amerikanische Gelehrte Koch heftig an. Seine Ansichten über die Kinder-Tuberkulose seien unbewiesen. Die englische Regierung hat eine Nachprüfung angeordnet.

Rom, 26. Juli. Im Befinden Crispis dauert die Besserung an. Derselbe nimmt bereits genügend Nahrung zu sich. Die Herzthätigkeit ist fast normal.

Sofia, 26. Juli. Die Quarantäne für Reisende aus Konstantinopel wurde von 11 auf 7 Tage herabgesetzt.

Basel, 25. Juli. Der Personenzug 2.15 von Basel nach Mühlhausen ist entgleist. Zwei blieben eine Frau und ein Bremser, schwer verletzt sind 3 Passagiere. Der Materialschaden ist bedeutend.

wb. Basel, 25. Juli. Ueber die Entgleisung des Gfäffer Personenzuges wird weiter gemeldet: Das Unglück ereignete sich bei der Kurve der neuen zweigleisigen Gfäffer Linie, 300 Meter von der Güterstation St. Johann. Die Ursache ist noch nicht genau ermittelt. Der Zug hatte 10 Wagen. Die Lokomotive grub sich tief in den Bahnrkörper ein, stürzte um und wurde total zertrümmert, während die nachfolgenden Personenzüge und Güterwagen auf die andere Seite geworfen wurden. Gänzlich zertrümmert wurde ein Wagen 2. Klasse, der nachfolgenden Wagen 3. Klasse wurde nur leicht beschädigt. Eine ältere Dame aus dem Auslande wurde getödtet, ihr Gatte verletzt. Ein Bremser wurde zwischen zwei Wagen eingeklemmt und mußte in hoffnungslosem Zustande ins Hospital gebracht werden. Mehrere andere Personen wurden weniger gefährlich verletzt. An der Unglücksstelle muß umgestiegen werden. Die Arbeiten zur Aufräumung der Unglücksstätte und Herstellung von Nothgleisen sind im Gange.

hd. Budweis, 26. Juli. Bei einer Felsprengung in der Nähe von Eisenberg explodirte infolge Unvorsichtigkeit der Arbeiter das gesamte Dynamitlager. Vier Arbeiter wurden getödtet, eine große Anzahl schwer verwundet.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 26. Juli, Mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 199.—, Diskonto-Kommandit 173.—, Staatsbahn 136.—, Lombarden 22.—, Gotthard 152.40, Nordost 99.—, Laurahütte 180.50, Bochumer 168.—, Harpener 150.—, 8-procent. Mexitaner 26.20, Tendenz: still.
Wien, 26. Juli. Oesterreichische Kredit-Aktien 632.50, Staatsbahn-Aktien 634.50, Lombarden 91.—, Marknoten 117.45.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Beantwortlich für Inhalt und Form: B. Schulte vom Brühl; für den Druck: B. Schulte vom Brühl; für die Anzeigen: B. Schulte vom Brühl; für die Anzeigen: B. Schulte vom Brühl; für die Anzeigen: B. Schulte vom Brühl.

Druck und Verlag der B. Schulte vom Brühl'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

für ein Berliner Gastspiel nicht weniger als Vorklingen und das Eisach forderte.

Das Herbstbild aus dem Park zu Viebrich von Herrn S. Günther-Schwerin, das wir seiner Zeit besprochen und das sich derzeit auf der Großen Berliner Kunstausstellung befindet, wird auch in der „Post“ freundlich beurtheilt.

Unter den vielen unseren diesjährigen Ausgästen gebotenen abendlichen Unterhaltungen im Kurhaus erwies sich das am verflossenen Dienstag von dem Pianistenpaar Eibenschütz und der Konzertfängerin Fräulein Tony Canstatt aus Wiesbaden im Kurhaus zu Langenschwalbach gegebene Konzert als eine besonders werthvolle Darbietung. Was am Klavier und gesanglich das Künstlertrio zum Vortrag brachte, war von der ersten Art und erweckte gerechten, zum Theil sogar bürnischen Beifall.

Auf Veranlassung der Frau Wagner waren an alle noch lebenden Künstler und Künstlerinnen, die an den Festspielen im Jahre 1876 theilgenommen waren, Einladungen ergangen. Die meisten folgten den Einladungen.

Der dreißigjährige Dichter der Naturwissenschaften Jules Verne hat soeben in Jules Verne in Paris einen neuen Roman „Das Dorf in der Luft“ („Villago aëria“) erscheinen lassen. Nach dem schon einer seiner unternehmenden Feldern im Ballon über Afrika weggefahren war, läßt Verne den Vorgang seines neuesten Werkes in einem Urwald Centralafrikas spielen und benutzt den Anlaß, um darin die Utopielandschaft mit ihrem Pflanzen- und Thierleben anschaulich zu schildern. Das Dorf in der Luft“ ist von Waldmenschen bewohnt, die in den Ästen der Riesebäume sich künstlich eingerichtet haben.

Alphonse Daubert wird ein Standbild in den Champs-Élysées in Paris erhalten.

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

und Uhren verkaufe durch Ersparniss beim Ladenmiete zu äusserst billigen Preisen.
Fritz Lehmann, Goldarbeiter,
 Langgasse 3, 1 Stiege, an d. Marktstrasse
 Kauf u. Tausch von altem Gold u. Silber.

Telephon 579.

Lauesen & Gawlick,
 Färberei und chem. Waschanstalt,
 Gr. Burgstrasse 10.
 10705

Rothweine.
 Sehr empfehlenswerthe reine Weine.
Königsbacher (Pfälzer) per Flasche (ohne Glas) Mk. —.55,
Ober-Ingelheimer per Flasche (ohne Glas) Mk. —.85,
St. Estèphe, vorzüglicher Bordeaux-Wein, per Flasche (ohne Glas) Mk. 1.05 u. bessere Marken, bei Abnahme von 13 Flaschen, einzelne Flaschen 5 Pf. mehr. 10596
E. Brunn, Weinhandlung, gegr. 1857,
 Herzogl. Anhalt. Hoflieferant.
 Telephon 2274. Adelheidstrasse 38.

Reine Moselweine,
 wie sie jeder Moselkenner sucht, mit **Race, Bouquet und angenehmer milder Säure** zu bescheidenen Preisen. Lauter gut gepflegte, angenehm mündende, weil nur gute Jahrgänge, preiswürdige Qualitäten, die jeder Concurrrenz auch bei directen Bezügen beugen. 9640
Man prüfe u. vergleiche daher.

Trabener	Fl. —.50 Mk.
Winnlager	— .60
Graacher	— .70
Zeltinger	— .80
Piesporter	— .90
Josephshöfer	1.—
Brauneberger	1.20
H. racasteler Rosen-berg	1.40
Lieserer Niederberg	1.50
Wiesbacher Auslese	1.60
Versalger Berg	1.70
Erdener Pflücker	1.80
Zeltinger Burg	1.90
Graacher Münsberg	2.—

 Theuere Qualitäten nach Specialliste. Bei Mehrabnahme entsprechend billiger.
Wilh. Heinr. Birck,
 Ecke Adelheid- u. Oranienstr.
 Bezirks-Telephon 210.

Neues Sauerkraut,
 Neue Salz- u. Essiggurken.
J. C. Keiper,
 Kirchgasse 52. Kirchgasse 52.

Neues Mainzer Sauerkraut.
 Feinste Frankfurter Würstchen.
 Saalgaße 2. **D. Fuchs,** Ecke Webergasse.
 Telephon 475. 10652

Eier! Butter! Käse!
J. Hauser,
 Schulgasse 6. — Telephon 864.
 Verschleiss ganzer Productionen. Prima Waare. — Mässige Preise. Liefere frei Haus.

Feuerwerk,
 Papierlaternen, Luftballons und Decorations-Fähnchen empfiehlt 10146
G. M. Rösch, 46 Webergasse 46.

Neues Sauerkraut,
 Neue Salzgurken
 empfiehlt 10727
P. Enders,
 Michelsberg 32.

Allgemeiner Carneval-Verein.

Gelegentlich des am 27., 28., 29. Juli cr. hier stattfindenden

Haupt-Bundes-Festes
 der Carneval-Vereine Süd-Deutschlands
 begehen wir die Feier unserer

Banner - Weihe.

Aus diesem Anlass finden statt:

Samstag, den 27. cr., Abends 8 1/2 Uhr:
 Akademische Feier im Walhalla-Keller mit Damen.

Sonntag Mittag, präcis 12 Uhr:
Banner-Weihe im Festsaal der Walhalla.

Um 3 Uhr:
 Festzug vom Louisenplatz nach **Festplatz: Alter Exercierplatz.**

Dasselbst Festfeier bis 11 Uhr:

Montag, den 29. cr., von Nachmittags 3 Uhr an:
Grosses Volksfest
 auf dem Festplatz bis Abends 11 Uhr.

Zu allen unseren Vereins-Veranstaltungen ist freier Eintritt und erwarten wir allseitige Betheiligung unserer Gesamt-Bürgerschaft. F460

NB. Näheres siehe Plakatsäulen.
 Der Vorstand und die Fest-Commissionen des Allgemeinen Carneval-Vereins.

Wiesbadens größte Sohlereien
 sind unstreitig die beiden Geschäfte der Rheinischen Schuh-, Reparatur-, Besohlung-Anstalt mit **Maschinenbetrieb**
Mexxergasse 37. Köderstraße 21.
 Behn Gehülften. Fünf Maschinen.
 Prima Material. — Feinste Arbeit. — Pünktliche Bedienung.
 Man überzeuge sich und man wird finden, daß Keiner billiger, besser u. pünktlicher mit der Arbeit ist wie ich.
 In Kürze Eröffnung von zwei weiteren Filialen.
 Im Irthümern vorzubeugen bemerke ich gleichzeitig, daß ich mit der neu eröffneten Schnellsohlerei von **Hermann Platzbecker** in keinerlei geschäftlichen Beziehungen stehe.
Gustav Platzbecker,
 Schuhmachermeister.

Reisegeschenke

in größter Auswahl und allen Preislagen;
Teller, Tassen, Vasen, Necessaires, Cassetten mit Ansichten von Wiesbaden. 10017

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

„Original-Rothwein“ Specialität

der Firma **C. S. W. Schwante, Wiesbaden,**
 à Flasche 55 Pf. ohne Glas,
 für Conumenten, bei mehr wie 12 Fl., sonst à 60 Pf., approbirt und als ungeküpft und alle erforderlichen Eigenschaften eines reinen Naturweines besitzend, attestirt Seitens des Professors **Herrn Dr. W. Fresenius, Wiesbaden, u. c.**
 Vorzügliches Tischwein, vollkräftig, angenehm und bestbekömmlich.
 Vergeltlichseits, als für Kranke und Genußende besonders geeignet, empfohlen. Von jedem Kenner als das höchst Preiswerthe anerkannt, was dem Conumenten in wirklich ächten Rothweinen geboten.
 Detailverkaufsstelle: **Schwalbacherstraße 49,** gegenüber der Gmser- u. Blatterstraße.
 Telephon 414.

Thermalbäder

pro Dutzendkarten **6 Mark** im **Savoy-Hôtel, Bärenstr. 3.** 7547
Kartoffeln, neue gelbe gelb-weißliche, Rumpf 29 Pf. Schwalbacherstraße 71.
 50 Tauben sind für den billigen Preis von 30 Mk. darunter 36 Stück feine Rohrenten, einzelne Paare à 2 Mk. zu haben Dogheimstraße 58. Kauf. v. Nachm. 6 Uhr ab. 10078
Pensions-Betheiligung.
 Eine Dame möchte sich an einer schon bestehenden rentablen Pension betheiligen oder eine solche gründen und sucht hierzu Theilhaber. Off. unter **J. n. 103** an den Taubl. Berl. Laa.

Günstige Gelegenheit für Brautleute!

Wiesbadener erstes bürgerliches Möbel-Magazin.
 Wegen Ueberfüllung meines Lagers verkaufe von heute ab sämtliche **Holz- und Polstermöbel** zu bedeutend ermäßigten Preisen. Vollständige Garnituren und Divans, Betten, Schränke, Spiegel u. werden bei guter Ausführung äußerst billig abgegeben. 9637

Wilh. Egenolf,
 Bahnhofstraße 2, Ecke Rheinstraße.

Die Restbestände in **Sommer-Blousen und Sommer-Costumes** weit unter Einkaufspreis.
Martin Wiegand, Langgasse 37. 10674

 **Prima Pferdefleisch** empfiehlt
M. Dreste,
 30 Hochstätte 30. — Telephon 507.

la weisses Badesalz
 1/2 Ko. 5 Pf., bei 25 Pfd. Mk. 1.—, bei 1 Ctr. Mk. 3.—, viel besser als das roth gefärbte Viehsalz,
Kreuzbacher Mutterlauge in 1/2-Ltr.-Krügen, sowie in Origin-Kannen, **Seesalz, Stassfurter Salz, Nauheimer Salz, Moorsalz, Viehsalz, Kreuzbacher Mutterlauge, Pflanzensalz-Extract,** sowie alle anderen zum Baden nöthige Artikel.
Sämmtliche Mineralwässer.
 General-Depôt der **Lubentius-Quelle.**
 Laut Urtheil des Königl. Schöffengerichts vom 10. Juni 1898 und laut Aussage des Herrn Sanitätsrath Dr. Pfeiffer entspricht obige Quelle der Fachinger Quelle bei gleichen Bestandtheilen wie letztere. 9541
 Preis 1/2 Krug = 25 Pf.
Wilh. Heinr. Birck,
 Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.
 Bezirks-Telephon No. 210.

Stäbenschrant
 wegen Raummangel für 30 Mt. abgegeben
 Goldgasse 12.

Tapetenhandlung
 von **J. & F. Suth,** Wiesbaden, 8188
 Museumstrasse 4, Ecke Delapoeustrasse 3,
 empfehlen ihr grossartiges Lager in den neuesten Dessins bei bester Bedienung.

Kinder-Wiegwagen, Gartenstühle,
 ein Herr- und ein Damenrad billig zu verkaufen Goldgasse 12.
 Einj.-Freiw.-Uniform billig zu verkaufen Mauritiusstraße 1, 2 r. 10734
 Eine Monatsfrau lot. gef. Bulowstr. 4, 2 r.

Neues Sauerkraut,
 Neue Salzgurken,
 ausgesucht schöne **Holländer Voll-Häringe, Matjes-Häringe**
 empfiehlt 10748
J. Rapp Nachfolger
 (Inh. Oscar Roessing),
2 Goldgasse 2.